

RENOMMIERTER KÜNSTLER UND ENGAGIERTER KUNSTPÄDAGOG

Nachruf auf Professor Klaus Heider

>> Klaus Heider verstarb am 28. Oktober 2013 kurz nach seinem 77. Geburtstag. Er war von 1983 bis 2000 Professor für Malerei und Zeichnung an der Fakultät für Gestaltung.

In seinem Katalog zur Göppinger Ausstellung 1994 „Im Rahmen einer Vorstellung – die Vorstellung verlässt ihren Rahmen“ macht Klaus Heider einige biografische Anmerkungen. Nach Einträgen zu Geburt, Kindes- und Jugendalter, Studium etc. findet sich im Jahr 1983 folgender Satz: „Im stillen Einverständnis mit Galilei und Raphael als neues Zeichen der Verbindung von Wissenschaft und Kunst eine Laser-Licht-Pyramide im Pantheon geplant.“ Die Genehmigung wurde wegen eines Schadens an der Kuppeldecke allerdings wieder zurückgezogen und das Projekt leider nicht realisiert. Darauf folgt ein zweiter Eintrag für das Jahr 1983: „Beginn der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule für Gestaltung Pforzheim (Herbst).“

Klaus Heider wurde auf eine Professur für Malerei berufen, später wechselte er in die Zeichnung. Die beiden Einträge unterstreichen – freilich in stillem Einverständnis mit Galilei und Raphael – die Verbindung von Wissenschaft und Kunst, einer Aufgabenstellung, der Klaus Heider in den folgenden 17 Jahren – jedoch nicht unter der Kuppel des Pantheon – verbunden war. Dies war er in seiner Funktion als Hochschullehrer ebenso wie als Prorektor der Fachhochschule für Gestaltung von 1989 bis 1991 und dann als Dekan der Fakultät von 1997 bis 1999. Seine Amtszeit endete am 28. Februar 2000.

Der Fachhochschule für Gestaltung wurde mit der Berufung Klaus Heiders ein seltenes Glück zuteil: einen bereits über die Landesgrenzen hinaus sehr renommierten Künstler und – wie sich herausstellte – sehr engagierten Kunstpädagogen berufen zu haben. Er begleitete Generationen von Studierenden auf ihrem Studienweg: offen, neugierig, beobachtend, anteilnehmend, kritisch und äußerst geistreich kommentierend,



Klaus Heider mit seinen Arbeiten. Foto: privat

mit einem nicht versiegenden Witz, der durchaus ironisch gefärbt sein konnte! Sein unerschöpfliches Wissen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft, Literatur und Kunst faszinierte und begeisterte Studentinnen und Studenten und forderte diese immer auch wieder heraus.

Dies verdeutlicht eine Anekdote: Ein Student fragte Klaus Heider, wozu er denn Kunst studieren müsse, wo er doch Industriedesigner werden wolle. Haiders Antwort war: „Jetzt packst Du Deine Sachen zusammen, gehst nach Hause, überlegst dir, wozu die Kunst wichtig sein könnte für Deine Zukunft, und wenn Du eine Antwort gefunden hast, kommst Du wieder und dann diskutieren wir das ...!“ Dieses Erlebnis habe bei ihm einen Denkprozess ausgelöst, für den er heute noch dankbar sei. Genau so, schreibt der Student, habe er Klaus Heider erlebt: pointiert, weise, aber auch sehr gütig und herzenswarm.

Seine Geistesschärfe erfreute nicht nur Studierende: Im Kollegium war Klaus Heider ein gesuchter Ratgeber. Er übernahm einige Posten in der Hochschulselbstverwaltung – weniger aus eigenem Antrieb als vielmehr aus einem Verantwortungsgefühl für die Hochschule heraus.

Die Verbundenheit mit der Hochschule zeigte sich auch nach seiner Pensionierung: Mindestens einmal im Jahr besuchte er die Holzgartenstraße, inte-

ressierte sich für neue Kolleginnen und Kollegen, kommentierte – immer bei einer Tasse Kaffee und teils mit scharfer Zunge – Entwicklungen in der Hochschulpolitik.

Eine Arbeit Klaus Heiders bringt uns unsere Vergänglichkeit sehr nahe: Im Jahr 1981 fotografierte er am Strand von Sizilien eine Endlosschleife, eine stehende 8, im Sand fixiert. Sie warf einen Schatten, der nicht der sichtbaren Drahtform der Helix entsprach. „Schatten der Unendlichkeit“, titelte er die Fotografie. Klaus Heider zeigt uns damit, dass ein Körper und dessen Abbild nicht identisch sein müssen. Die Dinge, wie wir sie sehen, sind auch anders denkbar. Der Künstler Klaus Heider wusste um die Brüchigkeit unserer Wirklichkeit, die zwar als solche auch sichtbar erfahren wird, innerhalb von wenigen Sekunden jedoch verschwinden kann. Dies mag auch eine der Quellen für seinen Humor gewesen sein.

Wir verneigen uns vor dem Menschen und Künstler Klaus Heider.

Übrigens: Ein anderer Titel einer Schwarz-Weiß-Fotografie Klaus Heiders heißt: „Hauptsache Tod Nebensache“

Matthias Kohlmann

ist Professor für Zeichnung an der Fakultät für Gestaltung.